

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Gedenktag der Reformation

Reformationsfest – 1. November 2026

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. (1. Korinther 3,11)

Reformation feiern wir heute. Ihr Gedenktag ist der 31. Oktober, an dem Martin Luther in Wittenberg seine 95 Thesen veröffentlicht hat. Die Freiheit, die aus Gottes bedingungsloser Liebe und Zuwendung entsteht, muss nach außen. Sie muss weitergesagt werden. Dazu hat schon Jesus seine Freunde ermutigt. Lasst uns diese Freiheit feiern und die Reformation ein Fest für uns sein.

PSALM 46

Gott ist unsre Zuversicht und Stärke,
eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.

Darum fürchten wir uns nicht, wenngleich die Welt unterginge
und die Berge mitten ins Meer sänken,

wenngleich das Meer wütete und wallte
und von seinem Ungestüm die Berge einfielen.

Dennoch soll die Stadt Gottes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein,
da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind.

Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie fest bleiben;
Gott hilft ihr früh am Morgen.

Die Völker müssen verzagen und die Königreiche fallen,
das Erdreich muss vergehen, wenn er sich hören lässt.

Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

Kommt her und schauet die Werke des HERRN,
der auf Erden solch ein Zerstören anrichtet,

der den Kriegen ein Ende macht in aller Welt,
der Bogen zerbricht, Spieße zerschlägt und Wagen mit Feuer verbrennt.

Seid stille und erkennet, dass ich Gott bin!
Ich will mich erheben unter den Völkern, ich will mich erheben auf Erden.

Der HERR Zebaoth ist mit uns,
der Gott Jakobs ist unser Schutz.

EPISTEL

im Brief des Paulus an die Gemeinde in Rom im 3. Kapitel

Nun ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten. Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.
Denn es ist hier kein Unterschied: Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie vor Gott haben sollen, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.
Den hat Gott für den Glauben hingestellt zur Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit der Geduld Gottes, um nun, in dieser Zeit, seine Gerechtigkeit zu erweisen, auf dass er allein gerecht sei und gerecht mache den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.
Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz? Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens. So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Römer 3,21-28

LIED des Tages

Evangelisches Gesangbuch Nr. 341

1. Nun freut euch, lieben Christen g'mein, und lasst uns fröhlich springen, dass wir getrost und all in ein mit Lust und Liebe singen, was Gott an uns gewendet hat und seine süße Wundertat; gar teu'r hat er's erworben.
2. Dem Teufel ich gefangen lag, im Tod war ich verloren, mein Sünd mich quälte Nacht und Tag, darin ich war geboren. Ich fiel auch immer tiefer drein, es war kein Guts am Leben mein, die Sünd hatt' mich besessen.
3. Mein guten Werk, die galten nicht, es war mit ihn' verdorben; der frei Will hasste Gotts Gericht, er war zum Gutn erstorben; die Angst mich zu verzweifeln trieb, dass nichts denn Sterben bei mir blieb, zur Höllen musst ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit mein Elend übermaßen; er dacht an sein Barmherzigkeit, er wollt mir helfen lassen; er wandt zu mir das Vaterherz, es war bei ihm fürwahr kein Scherz, er ließ's sein Bestes kosten.

Text und Melodie: Martin Luther 1523

PREDIGT

über Matthäus 10,26b-33

Jubelnde, tanzende Menschen, Freudentränen, sogar ein Feuerwerk: Die Bilder aus der Nacht nach dem Wahlsieg der Opposition in Serbien in der vergangenen Woche sind einfach zum Freuen. Auf der einen Seite steht die bisherige, autokratisch herrschende Staatsmacht. Sie wurde eindeutig abgewählt. Auf der anderen Seite stehen – oder besser gesagt, tanzen und jubeln – die Menschen, die im ganzen Land jetzt seine Niederlage feiern, glücklich und ohne Angst. Und sie sind eine Opposition, die bewusst schon in ihrem Wahlkampf nicht auf eine einzige Führungsgestalt gesetzt hat. Es steht noch nicht einmal fest, durch welche Personen Serbien zukünftig regiert werden soll.

Die aktuellen Bilder aus Serbien lassen Erinnerungen an längst vergangene Herbstnächte in unserem Land lebendig werden: Als Menschen mit Kerzen in den Händen durch die Straßen zogen und schließlich auf der Berliner Mauer tanzten. Weil der autokratisch regierte Staat, der sie hinter dieser Mauer gefangen halten wollte, einfach am Ende war.

Irgendwann ist es so weit. Irgendwann siegt die Freiheit über Unfreiheit und Unterdrückung. Und oft geschieht es im Herbst, so als sei diese Zeit eine Art Erntezeit für die Freiheit. So, als könnte das Licht trotz allem und ganz gegen den Rhythmus der Jahreszeit doch über die kürzer werdenden Tage und die früh einsetzende Dunkelheit triumphieren. Zwei Jahre lang haben die offenen Proteste in Serbien gedauert. Jahrzehntelang war die Oppositionsbewegung in der damaligen DDR schon aktiv. Und über 500 Jahre liegt die Herbstnacht zurück, in der ein Augustinermönch in der kursächsischen Provinz, in der kleinen Stadt Wittenberg an der Elbe, öffentlich machte, was ihn schon seit Jahren innerlich bewegt hatte.

Reformation ist kein Datum aus der Vergangenheit. Reformation ist Gegenwart, da, wo Menschen ihre Angst verlieren, wo Dinge öffentlich gemacht werden, die lieber verborgen bleiben sollten. Jedenfalls wenn man die fragt, die gerade an der Macht sind. Und Reformation ist, wo Menschen miteinan-

der statt gegeneinander etwas verändern wollen. Irgendwann ist es so weit. Dann kommt die Freiheit. Denn die Freiheit nützt nichts in Gedanken. Die Freiheit muss raus, sie will an die Öffentlichkeit. Es ist kein Zufall, dass das Datum, an dem wir die Reformation feiern, der Zeitpunkt einer Veröffentlichung ist. Obwohl die Reformation weder mit der Veröffentlichung der 95 Thesen Martin Luthers begonnen hat und damit auch nicht zu Ende war. Aber nach diesem Datum war die neue Freiheit in der Welt, wurde gelesen, diskutiert, erregte Zustimmung oder Widerspruch.
Und es ist doch kein Zufall, dass autoritäre Systeme zu allen Zeiten, in der Vergangenheit wie in der Gegenwart, sorgfältig darauf achten, dass möglichst keine Öffentlichkeit hergestellt wird. In Serbien ist es eine der Forderungen der Oppositionsbewegung, den öffentlich-rechtlichen Rundfunk wieder zu stärken. Er war zuletzt stark beeinflusst worden, damit er möglichst unkritisch über die Regierung berichtete. Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit, Zensur und Publikationsverbote, Einflussnahme auf öffentlich-rechtliche Fernseh- und Radioprogramme sind erste Symptome jeder autoritären Herrschaft, sei es im Staat oder auch in der Kirche.
Auf welche Weise genau auch immer es geschah: Martin Luther veröffentlichte etwas, zunächst einmal nur seine akademisch-theologische Meinung. Denn bei allen Ungewissheiten über den tatsächlichen Hergang des berühmten Thesenanschlags – es steht fest, dass Luther eine Art Plakat mit seinen Thesen drucken ließ, um zu einer Diskussion darüber einzuladen. Er nutzte die modernen Medien seiner Zeit und verschickte die Thesen auch an andere. In einer Herbstnacht in einer bisher nicht weiter bedeutenden Stadt in der Provinz wurde es öffentlich. Und das war der Anfang einer neuen Freiheit.

Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird. Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.
Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle. Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge.
Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Schon die Freunde von Jesus hatten Angst davor, seine Botschaft öffentlich zu verkündigen. Denn warum muss Jesus wohl sonst in seiner Rede an die Jünger so oft wiederholen, dass sie sich nicht fürchten sollen? Sie haben alle miteinander schon ihre Erfahrungen damit gemacht, wie gut die Botschaft Jesu bei denen ankommt, die politisch oder religiös das Sagen haben: Gar nicht gut kommt das an, ihre Botschaft davon, dass das Streben nach Macht und nach Besitz nichts mit dem Willen Gottes zu tun hat. Dass es um die Armen und Schwachen gehen muss im Miteinander der Menschen. Und dass Sanftmut und Friedfertigkeit unter ihnen herrschen sollen statt Hass und Gewalt. Die Botschaft von Jesus steht quer zur Welt, wie sie ist. Sie macht Menschen nämlich frei. Und wer öffentlich davon spricht, wird bestenfalls für verrückt erklärt und mundtot gemacht. Oder bezahlt am Ende mit seinem Leben dafür, so wie es Jesus später selbst passieren wird. Obwohl das zu diesem Zeitpunkt noch keiner weiß. Aber verschwiegen wird diese Möglichkeit nicht. Die Warnung ist schon da. Und die Angst davor bestimmt auch, besonders in den dunklen Herbstnächten, damals in Wittenberg, vor Jahrzehnten in Leipzig und Berlin oder noch vor wenigen Tagen in Belgrad.

Martin Luther hatte Angst bei dem, was er tat. Angst vor den Konsequenzen seiner theologischen Einsicht, dass die Liebe Gottes ohne Bedingungen ist und die Kirche nicht glauben darf, über Gottes Liebe verfügen zu können. Oder ein Geschäftsmodell aus ihrer Verteilung machen. Die Reformation ist kein harmloses Ereignis gewesen. Das vergessen wir gerne, weil es schon so lange her ist und so vieles legendenhaft verklärt. Ob Martin Luther jetzt persönlich einen Hammer in die Hand genommen hat, um seine Thesen an der Tür der Schlosskirche anzunageln, oder ob es doch der Hausmeister für ihn erledigt hat – darum geht es nicht. Es geht um die neue Freiheit, die zuerst innen war, in seinen Gedanken. Und die dann einfach raus musste. Das hat Mut gebraucht. Denn die Möglichkeit, dass es für Martin Luther lebensgefährlich werden könnte, war realistisch. So wie es durch alle Zeiten hindurch bis heute realistisch ist, wenn Menschen es wagen, sich mit einem autoritären Regime anzulegen.

„Hier stehe ich und kann nicht anders" – welchen Mut hat Martin Luther für diesen berühmten Satz gebraucht, als er ein paar Jahre später wegen seiner Thesen auf dem Reichstag zu Worms vor dem Kaiser stand? Welchen Mut brauchten die Bürgerrechtlerinnen und Dissidenten zu allen Zeiten? Welchen Mut hatten die Menschen in Serbien, als sie dastanden und protestierten, zwei Jahre lang? Und wie viel Angst hatten sie alle, um sich selbst und um alle, die zu ihnen gehören?

Schon Jesus rechnet mit der Angst und dem Mut, den diejenigen brauchen, die sich quer zur Welt hinstellen, wie sie nun mal ist. Es ist schwer, sich nicht zu fürchten und man fühlt sich einsam, wenn man mutig ist. Deswegen sind die Worte Jesu für seine Freunde so leicht und so zärtlich. Ihr seid kostbarer als viele Sperlinge. Bei euch sind die Haare auf dem Haupt alle gezählt.
Die Sperlinge, diese kleinen, grauen Allerweltsvögel, die überall ärgerlich verscheucht werden und immer wieder da sind. Sie hat Gott alle genau im Blick. Da wird niemand achtlos fallengelassen, ganz anders als bei den Mächtigen, mit denen ihr es zu tun habt. Und bis in die Haarspitzen kennt Gott euch. Natürlich mit eurer Angst. Aber auch mit eurem Mut. Gottes Macht ist Gottes Liebe. Verlasst euch darauf. Und haltet euch daran fest. Dann können die Herbstnächte kommen, in der Welt oder in eurem Leben. Und ein Wind der Veränderung.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Deine Kirche hat sich verändert, Gott, daran erinnern wir uns heute, am Fest der Reformation. Und daran, dass es nicht an einem Tag geschehen ist und nicht nur ein Mensch dafür verantwortlich war und nicht alle begeistert waren davon.
Deine Kirche muss sich verändern Gott, immer und immer. Sie ist nicht der Tempel des „alles bleibt beim Alten“, wo wir das Gewohnte anbeten und wo sich nie etwas ändern darf.
Wir bitten dich: Verändere deine Kirche und verwende uns dazu, mit unseren Widerständen und Ängsten, mit unserer Lust aufs Neue und mit unserem Mut. Damit deine Gnade einen Ort hat in dieser Welt und deine Liebe, und alle sehen, wie frei unser Glaube uns macht.
Die Welt verändert sich, Gott, das spüren wir heute und jeden Tag. Und wir denken, dass es nicht nur zum Guten ist und dass wir wirklich Grund zur Sorge haben, weil so viele darunter leiden. Wir klagen es dir.
Und wir bitten dich: Mach uns trotz allem fröhlich, trotzig und voller Lust, Gutes zu tun. Schenke uns viele Apfelbäumchen und lustige kleine Kinder, wache junge Menschen, verantwortungsvolle und erfahrene Erwachsene, gelassene und weise Alte.
Gib du, dass wir das alles waren oder sind oder werden. Denn niemand muss bleiben, wer er ist. Und jede kann neu anfangen. Und Menschen verändern deine Kirche und deine Welt. Bleib mit deiner Gnade bei uns.

SENDUNG

Geht gefestigt in die kommende Zeit.
Ist Gott für euch, wer kann gegen euch sein?

Ist Gott für dich, so trete gleich alles gegen dich,
sooft du rufst und betest, weicht alles hinter dich.
Du hast das Haupt zum Freunde und bist geliebt bei Gott,
nichts kann dir tun der Feinde und Widersacher Rott.

Wo der Geist Gottes ist, da ist Freiheit.

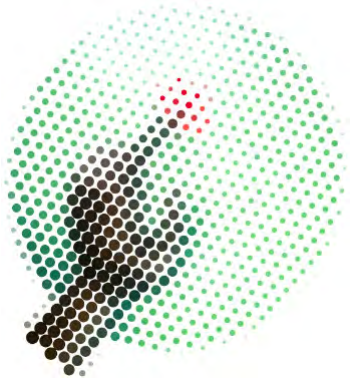
Sein Geist wohnt dir im Herzen, regiert dir deinen Sinn,
vertreibet Sorg und Schmerzen, nimmt allen Kummer hin;
gibt Segen und Gedeihen dem, was er in dir schafft,
hilft dir, nach ihm zu schreien aus aller deiner Kraft.

Gott der Herr ist Sonne und Schild.

Dein Herze geh' in Sprüngen und soll nicht traurig sein,
sei voller Freud und Singen, schau lauter Sonnenschein.
Die Sonne, die dir lachet, ist dein Herr Jesus Christ;
das, was dich singen machet, ist was im Himmel ist.

SEGEN

Gott segne dich und behüte dich.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de